



DAM



Dazwischen | in between

architekturbild, European Architectural Photography Prize 2011

DAM



Dazwischen | in between

architekturbild, European Architectural Photography Prize 2011

architekturbild e.v. (Hrsg. Ed.)
Dazwischen . in between
Europäischer Architekturfotografie-Preis 2011
European Architectural Photography Prize 2011

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.ddb.de>

© 2011 architekturbild e.v., Stuttgart (www.architekturbild-ev.de)

Vertrieb international . International Distribution:
avedition GmbH Verlag für Architektur und Design . publishers for architecture and design,
Königsallee 57, D - 71638 Ludwigsburg (www.avedition.com, contact@avedition.com)

Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung: Björn Maser, Stuttgart / Peking (www.minimalist.cn)
Repro und Herstellung: Florian Höch, Stuttgart (www.hoech.net)
Redaktion: Simone Hübener, Stuttgart (www.simonehuebener.de);
Wilfried Dechau, Stuttgart (www.wilfried-dechau.de)
Übersetzungen: Nicholas Grindell, Berlin
Druck: Henkel GmbH, Stuttgart (www.henkeldruck.de)

Printed in Germany
ISBN 978-3-89986-159-4

Dazwischen – lohnende Entdeckungen . in between – worth discovering

Wer Architektur im Auftrag fotografiert, nähert sich dem Bauwerk oft wie einer Skulptur. Schön, ins rechte Licht gerückt, eher kühl, singulär und unnahbar wirken viele Bauten, deren Abbilder uns dann in den Fachzeitschriften und Prospekten begegnen. Der seit 1995 vergebene Europäische Architektur- und Fotografiepreis hat dieser Präsentation von Architektur von Beginn an andere Bilder entgegengesetzt. »Mensch und Architektur« lautete das Thema der ersten Ausschreibung; später ging es um »Architektur im Kontext«, »Urbane Räume« oder »Neue Heimat«. Stets waren die Teilnehmer gefordert, ihre Sichten und Interpretationen in einer Serie von exakt vier Bildern umzusetzen. Eine kluge Vorgabe, schließt das doch einerseits die eher zufällig gelungenen Einzelbilder aus und zwingt andererseits zur Konzentration.

2011 stand das »Dazwischen« im Mittelpunkt, auch das ein typisches Thema dieses Wettbewerbs, ging es doch »weniger um die Dinge selbst, sondern um den Kitt, den Mörtel, der sie zusammenhält« ... »sei es störend, trennend oder verbindend, vermittelnd« (Zitate aus der Ausschreibung). Sowohl Fotografen als auch Bildbetrachter sind damit herausgefordert, auch das Abseitige, Überraschende, Verbindende oder Störende in den Blick zu nehmen und Aspekten Aufmerksamkeit zu widmen, die sonst eher vernachlässigt werden.

Während ich diese Zeilen schreibe, wird nahe der Redaktion, in Hamburg-Altona, ein riesiger Bau aus den 1970er Jahren abgerissen. Das Frappant-Gebäude war einst ein modernes Einkaufszentrum und zuletzt nur noch ein überwiegend leer stehender Schandfleck, der nun einem Ikea-City-Haus weicht. Ein Prozess, der viele Diskussionen provozierte und sogar zu einem Bürgerbegehren führte (77 Prozent der Bewohner stimmten für die Ikea-Ansiedlung) – und eine Phase des Übergangs, die auf bemerkenswert viel Interesse stößt. Jeden Tag werden die Abrissarbeiten von Schaulustigen mit Kameras beobachtet, die Pläne des Neubaus wurden diskutiert. Ein Interesse, das man sich auch sonst für das »Dazwischen« von Architektur wünschen würde, nicht nur in Phasen von Abriss und Neubau.

Viele Fotografen haben ein Faible für »Unorte« und so kann es nicht verwundern, dass es bei der Jury dieses Wettbewerbs etliche Bilder von Baustellen, Brachen und Lücken zu sehen gab. Aber das »Dazwischen« wurde von den insgesamt 269 Bewerbern erfreulich vielfältig umgesetzt. Zeitlich (zwischen Aus- und Einzug oder in der Vor- bzw. Nachsaison), im Übergang von Innen und Außen, wortwörtlich als Blick zwischen Häuser (mitunter gen Himmel) oder auch mit Bildern ungeplanter Ensembles unterschiedlicher Baustile, Fragmente,

Fassaden, Materialien und Farben. Viele Teilnehmer sind weit gereist für ihre Aufnahmen. Nationale Besonderheiten machen sich bemerkbar. Gerade die Fotografie kann sichtbar machen, mit was für einem merkwürdigen baulichen Mix wir uns umgeben. Das steht oft im Kontrast zu den Absichten der Städteplaner und Architekten, ist aber mitunter gerade in seiner Unkontrollierbarkeit lebendig. So wie die tapfere Pflanze, die sich in der Betonritze behauptet. Und die Menschen? Nicht nur ihre Spuren, auch sie selbst sind in einigen Arbeiten zu sehen: etwas verloren in den heruntergekommenen Straßen von Detroit, spielend einen Neubaukomplex erobernd, in schwarzweißen Szenen am Rande einer Hochhaussiedlung oder als Performance-Gruppe, die in bunten Kleidern das Thema kreativ umsetzt. All das kann hoffnungsfroh stimmen, trotz manch gestalterischer Fehlritte, auf die die ausgewählten Arbeiten sehr wohl aufmerksam machen. Dank der fotografischen Transformation bekommen selbst »Unorte« einen Reiz. Betrachter werden regelrecht verführt, genauer hinzuschauen. Nichts scheint statisch in diesen Bildern, alles ist ständig im Wandel. Manch einer wird das beunruhigend finden, aber es bietet auch die Chance, das »Dazwischen« immer wieder neu zu entdecken und zu besetzen.

Anna Gripp, Photonews

Those commissioned to photograph architecture often approach their subjects as if they were sculptures. The buildings whose pictures we come across in specialist publications and brochures tend to be presented in the proper light, looking beautiful, rather cool, isolated and unapproachable. The European Architectural Photography Prize, first awarded in 1995, has from the outset presented pictures that contrast with this view of architecture. The theme of the first competition was »People and Architecture« with subsequent themes including »Architecture in Context«, »Urban Spaces« and »New Homeland«. Every time, participants were called upon to realize their visions and interpretations in a series of exactly four photographs. A wise rule, both ruling out single pictures owing much of their success to chance, and imposing a certain concentration.

In 2011, the focus was on »in between«, another characteristic theme for this competition, being »less about things themselves than the cement that holds them together« ... »be it disturbing and divisive or connecting and communicative« (quotes from the call for entries). This challenges both the photographer and the viewer to take a look at things that are surprising or off the beaten track, connecting or disturbing, paying attention to aspects which otherwise are often overlooked.

As I write, a huge building from the 1970s is being demolished near my office in Hamburg. The Frappant Building, once a modern shopping centre, had become an almost totally empty eyesore that is now making way for a branch of Ikea. The process has provoked much debate and even led to a public petition (77% of local residents voted for Ikea). And the transitional phase has generated remarkable levels of interest. Every day, the demolition work is observed by people with cameras and the plans for the new development are a constant topic of discussion. One can only wish for a similar degree of interest in other aspects of the »in between« in architecture, not just in phases of demolition and redevelopment. Many photographers have a soft spot for »non-places«, so it came as no surprise that many of the pictures viewed by the competition's jury showed construction sites, waste land, and empty lots between other buildings. But the »in between« was approached by a total of 269 entrants in a gratifyingly broad range of ways. In terms of time (between moving out and moving in; before and after the main season), in the transition from inside to outside, literally as views between houses (in some cases looking skywards), or with pictures of unplanned ensembles of different architectural styles, fragments, facades, materials and colours. Many participants travelled long distances to take their

pictures. National peculiarities make themselves felt. Photography is particularly good at showing what a strange mix of buildings we surround ourselves with. This is often at odds with the intentions of town planners and architects, but precisely this uncontrollability often adds extra life. Like the brave plant that stakes its claim to a crack in the concrete. And what about people? Some entries showed not only their traces, but also people themselves: slightly lost in the dilapidated streets of Detroit, playfully conquering a newly built complex, in black-and-white scenes at the edge of a high-rise development, or as a performance group treating the theme creatively in brightly coloured clothes. All this gives reason to be hopeful, in spite of the lapses of design to which some of the selected works draw attention. Thanks to their transformation through photography, even »non-places« acquire charm. Viewers are literally seduced into looking more carefully. Nothing appears to stand still in these pictures, everything is constantly changing. Some may find this unsettling, but it also offers the chance to discover and occupy the »in between« afresh, again and again.

Anna Gripp, Photonews

Erster Preis . First Prize

Nils Clauss, Deutschland

UrbanNature – Mit einem zunehmenden Ineinanderwachsen urbaner Räume auf regionalem Maßstab wird nicht nur die Landschaft verstädert, sondern auch die traditionelle Grenze zwischen urbanem und ländlichem Raum verwischt. Die massive Suburbanisierung an den Rändern großer Städte macht die umgebende Landschaft zu etwas, was weder eindeutig städtisch noch ländlich genannt werden kann. Eine daraus resultierende Sehnsucht nach dem ursprünglich ländlichen Raum zeigt die Bildserie »UrbanNature« am Beispiel der Metacity Seoul. Die Arbeit schenkt den manchmal poetischen und oft skurrilen Brüchen zwischen Stadt und Land Beachtung und verdeutlicht einen nostalgischen Blick auf einen längst verloren gegangenen ländlichen Raum.

N. C.

1976 in Wittmund geboren. Studien in Bildwissenschaften und Film / Kamera in Deutschland, Australien, Hongkong und Korea. Lebt seit Ende 2005 in Seoul und arbeitet als freischaffender Fotograf und Filmemacher mit den Themenschwerpunkten »urbaner Raum« und »Architektur« in Asien und Europa.

nils.clauss@gmail.com
www.nilsclauss.com

Nils Clauss, Germany

UrbanNature – As built-up areas merge increasingly into one another at regional level, the landscape becomes urbanized and the traditional dividing line between urban and rural space is blurred. Rampant suburbanization at the periphery of big cities turns the surrounding landscape into something that can neither be called clearly urban nor clearly rural. The resulting longing for an original rural environment is shown in the »UrbanNature« series using the example of the metacity of Seoul. The work pays attention to the sometimes poetic and often bizarre transitions between town and country and articulates a nostalgic view of a long-lost rural world.

N. C.

Born 1976 in Wittmund. Studied visual studies and film / camera in Germany, Australia, Hong Kong and Korea. Since 2005: lives and works in Seoul as a freelance photographer and filmmaker focusing on the themes of urban space and architecture in Asia and Europe.

nils.clauss@gmail.com
www.nilsclauss.com









